

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 53. Freitag, den 22. Februar 1822.

Reflektionen beim Blicke in die
Zukunft.

Von Aug. Stimmel.

Schäumend fließt der Strom der Zeiten
In das Meer von Ewigkeiten
Unaufhaltsam uns hinab;
Trägt Vergang'nes in dem Bette,
Reißt Zukunft'ges an die Kette,
Schließt die Gegenwart ins Grab.

Staunend an der Zukunft Schwelle
Steht der Mensch, daß es sich helle,
Was ihr Schoos umnachtet trägt;
Wirft den Blick in ferne Zeiten,
Ueberschau't der Zukunft Freuden,
Was ihm Wonn' im Busen regt.

Denn dem Jetzt sieht er entsteigen
Neue Schöpfungen in reichen
Formen aus der Gegenwart.
Wird der Kampf sich glücklich enden?
Wird der Griechen Schicksal wenden,
Gott, dem Alles freudig harret.

Wird der Erdball nicht mehr bluten
Unter den Tyrannenruthen,
Die die Menschheit peinlich fühlt?

Wird zum Heile es sich kehren?
Wird der Dränger Wuth man wehren,
Die in fremdem Glücke wühlt?

Wird zum Bess'ren sich's gestalten,
Wird der Nachwelt Glück entfalten
Sich bald aus der Zukunft Schoos?
Oder bringt den blut'gen Wunden,
Die noch Keiner jezt verbunden,
Keine Zeit ein heilend Loos?

Besser, Freunde! muß es werden,
Wird's auch grausend sich geberden,
Was die Nemesis zurägt;
Hoffnung wird uns nie entschwinden,
Freudenkronen wird sie winden,
Dem, der sie im Busen pflegt.

Besseres wird bald aufsteigen,
Denn die Stürme werden schweigen,
Die der Erde Schlund noch trägt;
Heiter schwinden dem die Tage,
Fern verschleucht ist jede Klage,
Wem ein frommes Herz nur schlägt.

Drum wünsch' ich Euch Himmelsfrieden,
Die Ihr Eures Fleißes Blüthen
Süße Früchte treu enttreibt;